

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 19 (1941)

Heft: 2

Artikel: Erinnerungen an seltene Funde

Autor: Imbach, E.J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pilzärmer Jahre hinter uns und jedesmal ist es erfreulich und wirkt es auf den Pilzfreund gewissermassen versöhnend, wenn im Herbst oder Spätherbst noch eine kleine Besserung eintritt.

Trotz der erwähnten Sparsamkeit, mit der die Natur die Pilzflora bedachte, sind auch dieses Jahr wieder bemerkenswerte Pilzfunde zu verzeichnen.

An erster Stelle möchte ich *Amanita solitaria* Bull. = *pellita* Secr., den Einsiedlerwulstling¹⁾ nennen, den ich in drei prächtigen, riesigen Exemplaren fand. Dieser grösste aller Amaniten ist bemerkenswert, weil er nicht allzuhäufig vorkommt und nur zu oft mit *Amanita strobiliformis* Vitt., dem Fransigen Wulstling, verwechselt wird. Es ist unmöglich, diese beiden Pilze für ein und dieselbe Art zu halten, wenn man beide jemals gesehen und richtig betrachtet hat. Vor ungefähr fünfzehn Jahren fand ich eine Amanita-Art, die mir Herr A. Knapp als *Am. strobiliformis* bestimmte. Seither habe ich diese Art nur noch zweimal gesehen. *Amanita solitaria*, den gros-

¹⁾ Siehe auch Zeitschrift: 1926, S. 131; 1931, S. 105; 1934, S. 34, 146, 163; 1936, S. 103, 106, 138, 154.

sen, weissen Pilz kennt wohl, so glaube ich, jeder Pilzfreund. *Amanita strobiliformis* Vitt. jedoch dürfte weniger bekannt sein, da diese Art weit seltener vorkommt.

Eine Beschreibung der beiden Arten erübrigts sich, man lese die vortreffliche Arbeit von Hans Waltly, Lenzburg, in dieser Zeitschrift, Jahrgang 1931, Heft 8, Seite 105 ff. nach.

Als weitere bemerkenswerte Funde seien erwähnt *Russula integra* L., Klebriger Täubling, den ich in einem 15 Stück umfassenden Rasen antraf, sowie *Gomphidius maculatus*, *Scop.*, den Gefleckten Schmierling in einem sehr schönen Exemplar unter Lärche.

Als herbstliche Seltenheit ist die am 27. Oktober gefundene *Sarcosypha coccinea* (Jacq.), der Zinnoberrote Borstling²⁾, Ricken Nr. 1980 (das sog. Hüehnerchämbeli) zu werten, da diese Art normalerweise nur im Frühling kommt.

Möchten auch andere Pilzfreunde an dieser Stelle über ihre Funde berichten, um den so dringend notwendigen und schon so oft gewünschten Erfahrungsaustausch zu ermöglichen.

²⁾ 1933, S. 22, 43, 185.

Erinnerungen an seltene Funde.

Von E. J. Imbach *), Luzern.

Spathularia rufa (Rotbrauner Spateling).

Glücklicher, sonniglachender, Sommertag des 4. Juli 1938, der mich auf einer Streife nach dem Leidenberg mit diesem unvergleichlichen und seltenen Funde beschenkte. Rechts der Strasse Grosswangen—Sursee, auf einer Waldlichtung jener Anhöhe standen

*) In einer Serie ganz kurzer Berichte wird uns Freund Imbach von seltenen und interessanten Pilzen erzählen. Diese Zeilen wollen als das aufgefasst sein, was sie sind: Fundnotizen, vereint mit Anregungen und Hinweisen auf dies und das. Dann wollen die Ausführungen fortgeschrittene Pilzfreunde ermutigen, sich mehr den an Bestimmungsabenden und Exkursionen nicht bestimmmbaren Arten anzunehmen und so einen Beitrag

sie, in einem Grüppchen, diese fünf Spatellinge. In allen Altersstadien waren sie vertreten, vom kleinen unentwickelten bis zum ausgewachsenen $7\frac{1}{2}$ cm hohen und 2 cm breiten Exemplar, das mit seinen Nerven mehr einem schlanken Baumblatt glich. Dieser, im Vademecum unter Nr. 1882 vermerkte Spateling ist bestimmt der schönste seiner Gattung und mit *Sp. clavata* und *Sp. Neesii* unmöglich zu verwechseln.

zu leisten, dass alle seltenen Spezies für die Schweiz registriert werden. Imbach's Artikel sind daher bereits wertvolle Beiträge für unsere schweizerische Pilzfloristik, die wir künftig in dieser Zeitschrift gebührend berücksichtigen und fördern werden.
Red.

Noch nie habe ich nach einem Pilzchen so scharf Ausschau gehalten wie nach diesem. Über zwanzig mal habe ich in den beiden letzten Jahren den Standort abgesucht, oft sogar auf den Knien.

Werde ich dich wohl jemals wieder finden,
du prächtiger Spateling, um auch einen
lieben, sehr lieben Freund am Zürichsee mit
deiner Schönheit beglücken zu können.

Warten und Hoffen! (Fortsetzung folgt.)

Die Hypogæen um Basel.

In Erinnerung an Prof. Dr. Ed. Fischer †, Bern.

Von A. K n a p p. (6. Fortsetzung.)

Form B ist oval-eiförmig, 1,5—2 cm gross, entwickelt in der leichten sandigen Erde wie am Pilze selbst ein sehr spärliches Mycel. Es besteht aus einem einzigen Strange, der sich nach unten ein- bis dreimal oder dann nach oben verzweigt und der Peridie bandartig aufliegt oder angewachsen ist. Der über die Mitte reichende Zentralstrang ist hier deutlicher, wie auch die linearen Kammern und Zwischenwände. Sporen 15—18—19 : 5 bis 6 μ . Getrocknet ist diese Art, Form A und B, von andern Arten recht gut zu unterscheiden. Die Peridie bleibt *stets weiss*, wird nie runzelig; sie zeigt vielmehr muldenartige, grosse Vertiefungen, löst sich nach dem Trocknen von selbst vom steinhart gewordenen Innenkörper ab, so dass man nur noch weisse *Schalen* und olivenfarbige, rundliche (Form A) oder ovale (Form B) Innenkörper vor sich hat. Auf Grund dieser Tatsache bestimmte ich diese Art vorläufig als *Hysterangium nephriticum* Berk.; denn Tulasne, der Originale von Berkeley erhalten hatte, schildert p. 82 diesen Vorgang bei getrockneten Fruchtkörpern in auffallend ähnlicher Weise, wie auch die mehr linear verlaufenden Kammern.

Dabei fällt bei dem von Ed. Fischer in seiner Arbeit «Zur Kenntnis der Gattung *Hysterangium*», 1938, aufgestellten Bestimmungsschlüssel auf, dass diese eben besprochene Spezies nicht erwähnt wird. Doch laut genannter Arbeit untersuchte er mehrere kalifornische Spezies, unter welchen sein Nr. 146, *Hysterangium Setchellii* nov. sp., mit meinem *Hysterangium nephriticum* ziemlich viel Ähn-

lichkeit hat und von letzterem kaum wesentlich verschieden sein kann.

Wenn ich meinen Pilz in zwei Formen aufgeteilt habe, so geschah dies nicht, um die Angelegenheit noch komplizierter darzustellen, als sie ist, sondern nur um einmal Näheres über die Mycelanlagen bei diesem Genus zu erörtern, was bei Bestimmungen wesentlich ist. Dass das *Mycel*, die Grösse und Form der Fruchtkörper je nach den Bodenverhältnissen Abweichungen unterworfen sind, scheint nun zur Tatsache geworden zu sein, wobei aber die mikroskopische Untersuchung bei beiden Formen nicht den geringsten Unterschied zutage fördert. Es wird somit in Zukunft von grossem Vorteil sein, nicht nur auf Sporen, Peridienstruktur und übrige bei der Untersuchung vorliegende mikroskopische Elemente zu achten, sondern auch auf die Mycelverhältnisse, d. h. auf solche Ausnahmen, wie ich sie für die Form B erläutert habe.

51. *Hysterangium clathroides* Vitt.

Durch die Revision von Ed. Fischer, der die drei von Tulasne aufgeteilten Formen als selbständige Arten festlegte, werden weitere Untersuchungen an frischem Material notwendig. Es kommen hier in Frage: *Hyst. clathroides* Vitt., *Hyst. cistophilum* (Tul.) Zeller et Dodge und *Hyst. crassum* (Tul.) Syn. *Hyst. clathroides* γ *crassum* Tulasne, *Fungi hypogaei*, 1851, p. 81. Meine Beschreibungen frischer Frk., sowie jüngste Untersuchungen getrockneter Fruchtkörper unter dem Namen